

## Sehnsuchtsort Alpenhütte

Schon ewig locken die Alpen? Fast. Die Hütten des Deutschen Alpenvereins bieten dort seit gut 140 Jahren Wanderern Unterschlupf. Der Verein arbeitet derzeit die Geschichte seiner Hütten auf.

Von Florian Naumann  
und Holger Schalling

**G**lasklare Bäche, schroffe Felsen vor azurblauem Himmel, weite Ausblicke von urwüchsigem Almhütten: Die Alpen sind auch in diesem Herbst für so manchen Urlauber ein Traumziel – insbesondere, wenn es um die Suche nach Naturerlebnissen geht. Diese Sehnsucht ist keine neue. Vor gut 140 Jahren hat der Deutsche Alpenverein (DAV) seine ersten Hütten im Hochgebirge errichtet.

Und die haben seither schon so manchen Boom erlebt, wie Stefan Ritter erzählt. Ritter ist Archivar des Vereins. Er und einige Kollegen brachten zuletzt ein Buch heraus. Kriegswitwen, widerstreitende Freizeitideale zwischen Komfort-Oasen und Askese und nun der Klimawandel – die Hütten sind auch ein Spiegel der Geschichte.

Die Zahl der Übernachtungen sei stabil, sagt DAV-Hütten-Ressortleiter Robert Kolbitsch: 750000 bis 850000 Übernachtungen werden in den öffentlichen Hütten – inklusive jener in den Mittelgebirgen wie dem Thüringer Wald, der Rhön oder dem Harz – jährlich gezählt. Wenn die Witterung gut ist.

### Grenzen des Wachstums

„Wir wollen die Zahl der Schlafplätze nicht erhöhen“, sagt Kolbitsch, „wenn wir sanieren, kann es sogar sein, dass Schlafplätze wegfallen.“ Diese strikte Zurückhaltung ist ein relativ junges Phänomen: Erst 1958 verhängte der Alpenverein einen dauerhaften Baustopp für neue Alpenhütten.

Tatsächlich war der Hüttenbau und -ausbau lange ein echtes Steckenpferd des DAV, der 1869 von deutschen und österreichischen Bergsteigern gegründet wurde. Auch die Städte begannen, die Berge zu entdecken: Schnell bildeten sich im ganzen Deutschen Reich und in Österreich-Ungarn Vereinssektionen. Ab Mitte der 1870er versuchten sie, eine Basis in den Ostalpen zu errichten und sie touristisch zu erschließen, wie Stefan Ritter berich-



Die Neue Thüringer Hütte im Sommer. Diese Woche lag dort nun bereits rund ein halber Meter Schnee. Sie liegt in 2242 Metern Höhe im Nationalpark Hohe Tauern (Österreich). Seit 15 Jahren ist sie im Besitz des Neue Thüringer Hütten-Vereins. Dieser ist der Zusammenschluss von fünf Thüringer Sektionen des Deutschen Alpenvereins: Apolda, Inselberg, Jena, Meiningen und Weimar.

Foto: Mit freundlicher Genehmigung von Hüttenwirtin Traudi Aberger

tet. Oft habe erst im „Trial and Error“-Verfahren ein lawinensicherer, trockener Standplatz gefunden werden müssen.

Am Anfang waren es zuweilen nicht mehr als „fünf mal fünf Meter große Holzhütten mit Feuerstelle“, erzählt Ritter. Die Gäste schliefen auf recht stark geneigten Holzprüschen und Stroh, wie alte Baupläne zeigen – Klagen blieben nicht aus. Bald gab es Säcke für das Stroh, dann Decken, denen wiederum in Beschwerdebriefen „die Dicke und Güte eines Brettes“ nachgesagt wurde.

Die Namen der Hütten belegen dies, denn sie wurden zumeist nach der Stadt benannt, in dem die Sektion ihren Sitz hatte, die sie betrieb. Oft sollte die Bergunterkunft aber auch zum repräsentativen Aushängeschild der Sektionen werden, die vom Großbürgertum dominiert waren. In den Anfangsjahrzehnten wuchsen bisweilen stattliche Anwesen, wie der Archivar erzählt: „Zum Beispiel die Berliner Hütte im Zillertal – wenn Sie alte Bilder aus dem Gastraum sehen: das hätte gut auch eine Grunewald-Villa sein können.“

Skurril wirken alte Regelungen wie die über extra-karg eingerichtete Schlafstätten für Bergführer – einst galten sie als „Knechte“. Zwischenzeitlich eingeführt – und wieder ab-

geschafft – wurde eine Pflicht zur Geschlechtertrennung in den Matratzenlagern.

Die Ausgestaltung ihrer Refugien ist ein Dauerthema für die Hüttenfreunde. Schon in den „Tözlischer Richtlinien“ beschloss der Alpenverein 1923 eine Vorschrift, die Nicht-Bergsteiger wohl abschrecken sollte: „Ein einfaches Lager sollte ausreichen, spartanisch, um zehn Uhr musste Ruhe sein, Grammophone waren verpönt“, berichtet Ritter.

Wem gehören die Alpen: den Bergsteigern oder den Ausflüglern mit Komfortwünschen? – Dieser Konflikt ist so alt wie der Alpenverein. Derzeit scheint ein Kompromiss gefunden. Die Hütten sind nach Komfortklassen in drei Kategorien eingeteilt – mit 202 der insgesamt 250 Alpenhütten gehört der größte Teil der einfachsten Stufe an.

### Die Wirren der Geschichte

Der Verein spiegelt auch die politischen Verwerfungen des 20. Jahrhunderts. Aus der Zeit um das Jahr 1910 etwa berichten Dokumente von Alpenvereinssektionen, die aus deutschnationalen Überzeugungen versuchten, italienischen Alpinisten in Südtirol Baugrund für Hütten wegzuschneiden, wie Anneliese

Gidl in ihrem Buch „Alpenverein“ schreibt. Im Ersten Weltkrieg gerieten dann just dort die Wandererunterkünfte erst zwischen die Fronten und wurden 1918 enteignet.

Schon früh positionierte sich der Alpenverein völkisch und antisemitisch, wie der DAV auf seiner Homepage schreibt. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 schlossen die meisten Sektionen ihre jüdischen Mitglieder aus. Der Verein wurde zur NS-Organisation, 1945 von den Alliierten verboten und erst 1950 in Westdeutschland neu gegründet.

### Hütten des Deutschen Alpenvereins

Die Sektionen des Deutschen Alpenvereins betreiben 250 Hütten in den Alpen, die in drei Kategorien klassifiziert sind. Auch die Hütten des Österreichischen (OeAV) und Südtiroler Alpenvereins (AVS) heißen „Alpenvereinshütten“. Insgesamt gibt es 588. Die drei Verbände haben sich auf gemeinsame Tarife und Hüttenordnungen geeinigt.

Die Hütten stehen während der Öffnungszeiten – je nach Kapazität – allen Gästen offen.

Einige Hütten sind Selbstversorger-Hütten – hier muss der Zugang vorab geklärt werden.

So gingen die auf österreichischen Boden gelegenen Hütten nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst in das Eigentum der Republik Österreich über, ehe Mitte der 1950er Jahre sämtliche in Österreich gelegenen deutschen Hütten an den DAV verpachtet wurden.

Mit dem Mauerbau im August 1961 aber war es den Vereinen aus dem Gebiet der DDR dann nicht mehr möglich, sich um ihre jeweiligen Hütten zu kümmern. Improvisation war gefragt. Lösungen wurden gesucht und gefunden. Bergfreunde aus den östlichen Teilen Deutschlands ließen ihre Sektionen mit Sitz in Westdeutschland wieder aufleben. Andere gaben ihre Hütten in die Verwaltung ihrer Partnervereine im Westen, alle die der Sektion Plauen-Vogtland, die Plauener Hütte, im östlichen Zillertal, wie ein Vereinsmitglied berichtet.

### Zukunft und Vergangenheit

Seit Ende der 1960er Jahre sind es nach Angaben von DAV-Archivar Stefan Ritter vor allem Umweltschutzfragen, welche die hochalpinen Hüttenbauer beschäftigten: „Da hat man festgestellt, naja, der Alpenverein ist auch nicht so toll, da war bisweilen Müll ins Tal gekippt worden, oder es gab keine Abwasserentsorgung.“

Heute bereiten Klimaveränderungen Probleme: „Wir wissen, dass wir bei längeren Trockenperioden, im August, September auf vielen Hütten mittlerweile ein Wasserversorgungsproblem haben“, sagt Kolbitsch.

Ritter sieht noch andere Schwierigkeiten. Früher sei die Alpenhütte das Ein und Alles der Sektionen gewesen. Heute aber sieht das oft anders aus: „Gerade für die jungen Leute im DAV sind Kletterhallen momentan oft attraktiver als die Hütten. Ob das ein Trend ist, der vorübergeht? Das müssen wir abwarten.“

Ein Platz im Matratzenlager in einer Hütte der einfachsten Kategorie kostet für DAV-Mitglieder maximal zwölf Euro, für Nichtmitglieder mindestens zehn Euro mehr. Komfortablere Unterbringungen sind teurer. Schlafplätze können vorab reserviert werden. Üblicherweise müssen die Gäste einen Hüttenschlafsack und ein eigenes Handtuch mitbringen. Strom und bargeldlose Zahlungsmöglichkeiten sind nicht auf allen Hütten verfügbar, Wasser ist oft rar. Im Internet kann online nach Alpenvereinshütten gesucht werden, unter

[www.dav-huettenuche.de](http://www.dav-huettenuche.de)